№ 29. 1838.





Zeitung des Großherzogthums Posen.

Im Verlage der Hofbuchdruckerei von W. Decker & Comp. Redakteur: G. Müller.

Sonnabend den 3. Februar.

Ausland.

Rußland und Polen.

Warschau den 26. Januar. Um den ärmeren Einwohnern von Warschau bei der jetzigen Theuerung der Lebensmittel einige Erleichterung zu gewähren, hat der Fürst-Statthalter 10,000 Tschetwert Roggenmehl aus den Regierungs-Magazinen zum öffentlichen Verkauf für den allgemeinen Gebrauch hergegeben, und den Preis für den Korzec anfangs auf 17½, einige Tage später aber noch niedriger, nämlich auf 15½ Gulden festgesetzt, welches sogleich die Folge hatte, daß die Marktpreise des Roggens überhaupt heruntergingen. Ein Theil dieses Mehls wird auch, zu Brod verbacken, den öffentlichen Verkäufern übergeben, und diese müssen die ihnen gelieferten Brodte zu dem ihnen bestimmten Preise von 5 Groschen verkaufen.

Frankreich.

Paris den 24. Januar. Ein hiesiges Blatt sagt: „Der Marquis von Espeja ist in Paris der Repräsentant der Meinungen der Herren von Toreno und von Ofalia, wie Herr Campuzano die der Herren Mendizabal und Arguelles repräsentirte. Eine dem Journal des Débats in den letzten Tagen entschlüpfte Bemerkung hat uns nun aber auf eine bestimmte Weise mit dem eigentlichen Zwecke der letzten Ministerial-Veränderung in Madrid bekannt gemacht. Man hat keinen Anstand genommen, laut zu erklären, daß man zu einem freundschaftlichen Uebereinkommen schreiten müsse, um den Bürgerkrieg in Spanien zu beendigen. Es handelt sich zweifelsohne um eine Heirath zwischen der Königin Isabella und dem Sohne des D. Carlos. Wir begreifen nicht, wie das Kabinet der Tuilerieen auch nur einen Augenblick glauben kann, daß durch ein solches Bündniß die Ruhe in Spanien wieder hergestellt werden würde."

Im Journal du Commerce liest man: „Einem allgemein verbreiteten Gerüchte zufolge, hat die die Englische Regierung dem Kabinette der Tuilerieen den Vorschlag gemacht, gemeinschaftlich der Madrider Regierung eine Geldunterstützung zu sichern. Diese Mittheilung würde unsere Regierung zwingen, sich bestimmt über den Sinn des Quadrupel-Allianz-Traktats auszusprechen."

Der Courier fr. sagt dagegen: „Die Nachricht, daß unsere Regierung damit umgehe, Spanien eine Subsidie zu bewilligen, scheint uns etwas sehr gewagt. Es ist allerdings im Conseil von Geldunterstützungen die Rede gewesen, die Herr Molé der Spanischen Regierung bewilligen wollte. Wir bestreiten sogar nicht, daß der Conseils-Präsident einen Kourier an Herrn von Latour-Maubourg abgesandt hat, mit dem Befehl, sich zu erkundigen, unter welcher Form die Subsidie dem Madrider Kabinette am angenehmsten und am nützlichsten seyn möchte. Dies Alles sind aber nur vorläufige Schritte. Die Minister können der Spanischen Regierung, ohne Bewilligung der Kammern und des Königs, keinen Sou geben."

Der bei dem Brande des Italiänischen Theaters verunglückte Herr Severini hinterläßt ein Vermögen von 2,300,000 Fr., von denen 2 Millionen bei der hiesigen Bank und 300,000 Fr. bei einem hiesigen Wechsel-Agenten deponirt sind. Uebrigens erfährt man jetzt, daß Herr Severini im Begriff war, zu heirathen; seiner Braut fällt durch letztwillige Verfügung ein bedeutender Theil seines Vermögens zu.

Das legitimistische Journal la France glaubt, als ganz bestimmt melden zu können, daß die Regierung die Nachricht erhalten habe, daß von Seiten Abdel-Kader's alle von ihm eingegangenen Verpflichtungen gebrochen worden seien. Ein anderes Blatt sagt, man habe die beunruhigendsten Nachrichten aus Afrika erhalten, die, wenn sie sich bestätigten, geeignet seyn würden, zu beweisen, daß der Traktat an der Tafna nur ein Fallstrick gewesen sei.

— Den 25. Januar. Es heißt, der Baron von Barante werde den Botschafterposten in London, und der General Sebastiani bei seiner Abberufung den Marschallsstab erhalten.

Die Mittheilungen des ministeriellen Temps über die Algierschen Angelegenheiten stehen mit der Erklärung der Charte de 1830, welche die Sache als unbedeutend schildert, einigermaßen im Widerspruch. Das erstgenannte Blatt sagt nämlich: „Es sind seit einigen Tagen verschiedene Gerüchte über unsere Lage in den Afrikanischen Provinzen in Umlauf. Unsere dortigen Streitkräfte, deren Effektiv-Bestand sich auf 45,000 Mann beläuft, sind indeß hinreichend, um jede ernstliche Besorgniß zu verscheuchen. Man hatte bei dem Abschlusse des Traktats an der Tafna immer vorausgesehen, daß der unruhige Charakter Abdel-Kaders wohl eine Lehre nothwendig machen dürfte, die ihm den wahren Sinn des Vertrages ins Gedächtniß zurückriefe. Es scheint, daß der Emir, durch Interpretirung des Traktats, seine Macht auf die Ernennung mehrerer Bey's habe ausdehnen wollen. Nach Berichten, die mehr oder weniger zuverlässig sind, hätte er Waffen aus Marokko kommen lassen, und einige der Banden Achmet-Bey's in seinen Sold genommen. Er soll indessen nach einigen Demonstrationen von unserer Seite sein Unrecht eingesehen haben. Nichtsdestoweniger hat der Marschall Valée die 7—8000 Mann, die nach Frankreich zurückkehren sollten, behalten, und auch angedeutet, daß wohl eine Verstärkung von 5—6000 Mann nothwendig werden dürfte, falls er sich zu einer Expedition entschließen müßte. Man sieht, was auch geschehen möge, daß unsere in dem Traktat festgesetzte Souverainetät kein leeres Wort ist, und daß unsere Regierung es mit den Besitzungen und mit der Unterwerfung der Eingebornen ernstlich nimmt."

Gestern sollte in dem Vaudeville-Theater ein neues Stück gegeben werden. Vor Eröffnung des Theaters hatten sich schon eine bedeutende Menge Menschen vor dem Eingange versammelt, als plötzlich in dem dicht an das Theater-Gebäude gränzenden Kaffeehause Feuer ausbrach. Die Spritze des Theaters war zum Glücke bei der Hand, und das Feuer war nach Verlauf einer halben Stunde gelöscht; aber die angekündigte Vorstellung mußte verschoben werden, da alle Treppen und das Innere des Theaters förmlich überschwemmt waren.

Im Constitutionnel liest man: „Das Journal du Commerce meldete gestern, daß das Englische Kabinet unserer Regierung den Vorschlag gemacht habe, Spanien gemeinschaftlich eine Geld-Unterstützung zu bewilligen. Wir glauben aus guter Quelle zu wissen, daß diese Nachricht ganz ungegründet ist. Lord Palmerston befindet sich gewissermaßen in derselben Lage vor dem Englischen Parlamente, wie Herr Molée vor der Kammer. Das Unterhaus ist im Allgemeinen eben so wenig wie unsere Deputirten-Kammer geneigt, neue Ausgaben gutzuheißen; England kann aber wenigstens zu seiner Entschuldigung sagen, daß es weder sein Gold noch seine Soldaten, noch seine Schiffe in Spanien geschont habe. Wir unsererseits glauben übrigens, daß die Französische Regierung es hinsichtlich der Geld-Unterstützungen eben so machen werde, wie mit der Unterstützung an Truppen; viel, wird man sagen, heißt uns kompromittiren, wenig, das ist Frankreichs nicht würdig; es giebt nur einen einzigen schicklichen Mittelweg, nämlich nichts zu geben, und diesen Mittelweg wird man einschlagen."

Die Handels-Kammer zu Marseille ist von dem Französischen Konsul in Barcelona benachrichtiget worden, daß die Karlisten in Catalonien vier Fahrzeuge als Kriegsschiffe ausgerüstet haben und dieselben an der Mündung des Ebro kreuzen lassen. Der Konsul fügt hinzu, daß diese Kreuzer bereits drei Französische Schiffe mit Getreide, Seidenwaaren und Hanf, zum Gesammtwerthe von 130,000 Frks. aufgebracht hätten. Die Französische Brigg „le Volage" ist in Folge dessen nach jenen Gewässern beordert worden, um die Französische Flagge zu beschützen.

Heute war das Gerücht verbreitet, daß in Griechenland Unruhen ausgebrochen wären, und daß die Französische Regierung dem von dem Admiral Gallois kommandirten Geschwader den Befehl ertheilt habe, unverzüglich nach Athen zu segeln.

Großbrittanien und Irland.

London den 24. Jan. Die Bill, welche von den Ministern dem Parlamente in Bezug auf die Kanadischen Verhältnisse vorgelegt worden ist, wird von den hiesigen Blättern jetzt ausführlich mitgetheilt. Man ersieht daraus, daß die Verfassung nur in Nieder-Kanada suspendirt werden soll, und zwar bis zum 1. Novbr. 1840, welchen Termin die Minister im Ausschusse vorzuschlagen gedenken. Die gesetzgebende Gewalt in diesem Theile der Kolonie soll während dieser Zeit dem Gouverneur unter Hinzuziehung eines von der Krone zu ernennenden Raths-Comité's zustehen, doch dürfen keine Gesetze erlassen werden, deren Rechtskraft sich über den 1. Novbr 1842 hinaus erstreckte. Jedenfalls aber soll der Gouverneur allein die Initiative haben, auch dürfen die zu erlassenden Gesetze keine Verfassungs-Gesetze seyn, eben so wenig wie sie neue Steuern aufzuerlegen befugt sind. Was die

Umgestaltung der Kanadischen Verfassung selbst betrifft, so wird nicht bestimmt festgesetzt, ob dieselbe sich nur auf die Verfassung von Nieder-Kanada beziehen oder auf die Verfassung beider Provinzen ausdehnen soll. Die Berathung darüber, soll zwischen dem General-Gouverneur der Nord-Amerikanischen Kolonieen und Bevollmächtigten der Provinzen von Ober- und Nieder-Kanada geführt werden, die jedoch, wie es scheint, nur zum Theil durch die Krone ernannt, zum Theil von den Einwohnern, und zwar, wie es scheint, nach der bisherigen Weise, gewählt werden sollen.

Lord Brougham erklärte in der Oberhaus-Sitzung vom Freitage, daß er der Bill über die der Herzogin von Kent zu bewilligende Apanage keine weitere Opposition entgegensetzen, sondern sich damit begnügen wollen, dagegen zu protestiren.

Gestern früh trafen der Preußische Gesandte, Freiherr von Bülow, und der Hannoversche Minister, Freiherr von Ompteda, vom Kontinent in Dover ein und setzten nach eingenommenem Frühstück ihre Reise hierher fort.

Am Freitag zwischen 2 und 3 Uhr Nachmittags wurden die an den Trümmern der Börse beschäftigten Arbeiter durch die Nachricht in Schrecken gesetzt, daß in der südöstlichsten Ecke des Gebäudes das Feuer von neuem ausgebrochen sei. Man schickte sogleich nach den Spritzen, und es langten alsbald zwei derselben nebst Feuerleuten in Begleitung des Oberspritzen-Meisters, Herrn Braidwood, an. Der Letztere befahl einem Feuermann, in die Gewölbe unter den Ruinen hinabzusteigen; dieser fand dort allerdings eine ziemlich bedeutende Flammenmasse vor, konnte aber, des dichten Rauches wegen, nicht lange unten bleiben. Man hatte gehofft, daß die Gewölbe, in denen sich die Handelsbücher der City-Banquiers und andere wichtige Dokumente befanden, ohne beträchtliche Beschädigung würden davongekommen seyn, leider ist aber jetzt nicht mehr daran zu zweifeln, daß jene Papiere nebst anderem werthvollem Eigenthum vernichtet sind. Die Steine über den Gewölben waren in der Nacht der Feuersbrunst glühend geworden, und die Hitze scheint daher durch die Mauern gedrungen zu zu seyn und die Bücher in Brand gesteckt zu haben. Da indeß keine Luft in die verschlossenen Gewölbe kam, so konnte das Feuer nicht zum ordentlichen Ausbruch kommen und schlug erst, als jener Arbeitsmann die Thür öffnete, in völlige Flammen empor. Man spritzte nun tüchtig auf die Gewölbe und hielt dieselben zugleich verschlossen, um die Flammen zu ersticken. Da gestern plötzlich Thauwetter eintrat, in Folge dessen der Schnee und das Eis schnell von den Straßen verschwanden, so fürchtete man auch für die Sicherheit des Glockenthurms und der noch stehenden Mauern der Börse, und nicht ohne Grund, denn gestern früh um 9 Uhr stürzte ein Theil der Mauer auf der Seite von Sweeting's Rents mit furchtbarem Getöse nach innen zusammen. Man hat nun alle möglichen Vorsichtsmaßregeln gegen den Einsturz des übrigen Gemäuers ergriffen. Der Schutt im inneren Hofraum ist noch nicht aufgeräumt.

Im Ganzen mögen bei dem Brande der Börse etwa 60 Personen ihre Läden und Geschäftszimmer eingebüßt haben.

Im Westende der Stadt will man einen großen Saal bauen, in welchem eine Gesellschaft von 1200 Personen speisen kann. Die Kosten werden auf 100,000 Pfd. Sterl. angeschlagen.

Das Merkwürdigste in dem Englischen Seedienst ist die steigende Anzahl von Dampfböten; man zählt ihrer gegenwärtig nicht weniger als 45 im Dienst, und kürzlich lief wieder eins vom Stapel, der Gordon, von 1150 Tonnen; dieses Fahrzeug soll für 20 Tage Kohlen einnehmen, und kann außer seiner eigenen Mannschaft von 156 Köpfen noch 1000 Mann Truppen aufnehmen, und zu Allem dem noch Vorräthe für die ganze Mannschaft auf 6 Monate. Die Dampfmaschine ist so angebracht, daß sie kaum durch feindliche Schüsse erreicht werden kann.

Leider haben in den letzten Tagen sehr viele Feuersbrünste stattgefunden. In mehreren kleineren Städten und Dörfern sind ganze Straßen, Höfe, Mühlen rc. abgebrannt.

Dem Vernehmen nach hatte der Graf v. Durham das schwierige Amt eines General-Gouverneurs der Britischen Colonieen in Nord-Amerika eine geraume Zeit abgelehnt, und erst auf den persönlichen Wunsch der Königin angenommen. Der Morning-Chronicle zufolge ist er durch seine Instructionen zur Ertheilung einer allgemeinen Amnestie befugt. Im Allgemeinen sind sowohl die libereralen als die Ultra-Tory-Blätter der Ernennung des Grafen von Durham nicht günstig.

Aus Canada sind wegen des fortdauernden Ostwindes keine neuere Nachrichten eingegangen, und von Falmouth ist dem Newyorker Packetboot ein Dampfschiff entgegen geschickt. Die Truppensendungen dauern fort. Es sollen drei Cavallerie-Regimenter und Detaschements von zehn Infanterie-Regimentern neuerdings Befehl zum Aufbruch bekommen haben. An der Börse scheint man der Ansicht zu seyn, daß die energischen Maaßregeln der Regierung dem Aufstande gewissermaßen jetzt schon ein Ende gemacht haben.

Aus Holyhead erfährt man, daß das Amerikanische Schiff „Virginian" am Sonnabend Nachmittags um 4 Uhr bei jenem Hafen vorüber nach Liverpool gesegelt sei. Es sind indeß noch keine Nachrichten von demselben hier eingetroffen. Man glaubt, jenes Schiff habe New-York am 25. und 26. December verlassen und man ist sehr gespannt, auf die von demselben mitgebrachten Nachrichten

aus Kanada. Es hatte sich unterdessen am Sonnabend Nachmittag in der City das Gerücht verbreitet, daß der Angriff Sir John Colborne's auf Grand Brule, den jetzigen Sammelplatz der Insurgenten von Nieder-Kanada, mißlungen sei, doch konnte man keine sichere Quelle zur Bestätigung desselben angeben, und der Courier versichert, er wisse auf das Bestimmteste, daß um 2 Uhr Nachmittags die Regierung noch keine neueren Nachrichten aus Kanada erhalten habe.

Nach einem Schreiben aus Alexandria vom 7. Dec. im Courier ist der Aegyptische Artillerie-Oberst Edhem Bei mit einer großen Anzahl Türken und Araber nach Malta abgegangen, wo er sich ein Jahr lang und noch länger aufhalten wird, um unser Artillerie- und Manufakturwesen zu studiren.

Mit einem in Liverpool eingetroffenen Paketschiffe hat man die Philadelphia-Zeitungen vom 20. Decbr. erhalten. Sie liefern keine neuen Nachrichten aus Kanada, geben aber lange Details über den enthusiastischen Empfang des Rebellen Mackenzie in Buffalo.

Im verflossenen Jahre sind in den Londoner Hafen 2244 Schiffe mehr eingelaufen, als im vorhergegangenen; die Last dieser Schiffe betrug 194,521 Tonnen. Der Brutto-Betrag der Gesammt-Zoll-Einnahme im ganzen Königreiche belief sich im vorigen Jahre auf 23,957,719, der Netto-Ertrag auf 21,448,741 Pfd. St.

Im Leeds Intelligencer liest man: „Hr. Clarke, der Operateur in der Apotheker-Halle, ist auf Befehl der Lords der Admiralität beschäftigt gewesen, 1467 Säcke Mehl, welche in Hull unter Königlichem Schloß lagern, zu untersuchen. Er nahm Proben aus jedem Sack und fand in einigen derselben mehr als ein Drittheil von Gips und gemahlenen Knochen, zwei der abscheulichsten Ingredienzen, die weder der Magen des Menschen, noch der des Viehes, zu verdauen im Stande ist. Er sandte Brod, von diesem Stoffe gebacken, an die Lords der Admiralität. Der Eigner dieses Mehls, der im Begriff stand, es nach Spanien und Portugal zu senden, ist zu einer Geldstrafe von 10,000 Pfd. verurtheilt worden. Herr Clarke hat auch Souchong-Thee untersucht und darin 25 pCt. Bleierz gefunden."

Der Cleveland Advertiser meldet, in Mount Carmel, im Wabash-Distrikt von Illinois, wären am 20. Septbr. v. J. 25 Familien aus der Schweiz mit 2 Millionen Dollars in Gold und Silber angelangt, die einen Strich Landes von 8 Quadrat-Meilen zur Anlegung einer Stadt zu kaufen wünschten, und denen, wie sie sagten, im nächsten Frühjahr 150 Familien folgen würden.

Belgien.

Brüssel den 24. Januar. Ueber die furchtbare Feuersbrunst in Gent erfährt man jetzt folgendes Nähere. Außer der schönen Klosterkirche sind noch zwei benachbarte Fabrikgebäude abgebrannt. Das Feuer brach um 4 Uhr Morgens in der Fabrik der Madame Flaxmann aus. Auf dem Thurm der Augustiner-Kirche wurde die Sturmglocke geläutet; Spritzen und Truppen eilten herbei und wurden des Feuers Herr; ein Theil der Fabrik wurde gerettet; unbemerkt aber war der Brand auf ein anstoßendes Privathaus übergegangen, wo jetzt plötzlich das Feuer ausschlug und, ehe an Rettung zu denken war, die daneben liegende Augustiner-Kirche erfaßte, deren Dach gleich darauf um 5 Uhr in Flammen stand. Um 8 Uhr stürzte es brennend in das Schiff der Kirche hinunter; das Wasser war jetzt größtentheils gefroren; um 9 Uhr mußte man es aufgeben, die Kirche zu retten und alle Mühe auf Erhaltung des anstoßenden Augustiner-Klosters verwenden. Man sah sich sogar genöthigt, das Dach des letzteren einzuschlagen, und während man hiermit beschäftigt war, fiel die Kirche, die Flaxmannsche Fabrik und eine andere, welcher unterdessen das Feuer sich mitgetheilt hatte, in Trümmer. Um 6 Uhr Abends war der Brand noch nicht ganz gelöscht.

An der Brüsseler Börse gingen am Sonntage unverbürgte Gerüchte von Unruhen in Flandern.

Deutschland.

Hannover den 25. Januar. Se. Königl. Hoheit der Prinz Albrecht von Preußen ist heute früh von hier nach dem Haag weiter gereist.

Göttingen den 22. Jan. (Kass. A. Z.) Gestern fand die Prorektor-Wahl für das nächste Halbjahr statt. Gieseler erhielt zwei Stimmen mehr, als O. Müller. Man vernimmt zugleich, daß die Huldigungs-Reverse der Universität jetzt unterzeichnet und eingesandt sind. Nur einige Lehrer sind der Osnabrücker Form gefolgt, welche den Revers pure erfüllt, aber eine besondere Verwahrung anfügt.

Gotha den 26. Januar. Heute früh gegen 8 Uhr brach in dem Herzoglichen Palais in der östlichen Vorstadt, welches Se. Hoheit der Herzog Alexander von Würtemberg mit Höchstseiner Gemahlin bewohnt, Feuer aus und griff mit solcher Schnelligkeit um sich, daß die hohen Bewohner kaum Zeit hatten, sich aus großer Lebensgefahr zu retten. Ehe noch die Spritzen und Löschanstalten herankommen konnten, hatte sich das Feuer von dem nördlichen Theile über das ganze obere Stockwerk des Palais verbreitet, und Flammen schlugen zu den Fenstern heraus. Die Gluth schien aller menschlichen Anstrengung Trotz bieten zu wollen und daher konnten auch manche kostbare Möbeln und Geräthe nicht geborgen werden, bis es endlich dem beharrlichen Muthe und der furchtlosen Ausdauer der Rettenden aus allen Ständen, unter der Leitung unseres regierenden Landesherrn und der Herzöge Alexander und Ernst von Würtemberg HH. gelang, Herr des zer-

störenden Elementes zu werden. Die Zimmer der oberen, von den hohen Herrschaften bewohnten Etage sind bis auf die nackten Wände ausgebrannt, das mit Kupfer gedeckte Italiänische Dach des Gebäudes durch die Gluth der Flammen theilweise geschmolzen und zerstört, und im Innern des Palais durch die Menge des von den Spritzen zugebrachten Wassers vielfältiger Schaden angerichtet.

Nachrichten aus Bieberich zufolge, hatte das Unwohlseyn des Herzogs von Nassau plötzlich einen ziemlich bedenklichen Charakter angenommen, so daß man deshalb nicht ohne ernste Besorgnisse war.

Die von vielen Zeitungen mitgetheilte Nachricht von der Vermählung des Großfürsten Alexanders mit einer Prinzessin von Mecklenburg-Strelitz ist selbst den Personen, die vermöge ihrer Stellung genau unterrichtet seyn können, etwas ganz Neues.

S c h w e i z.

Aus der Schweiz vom 20. Januar. Aehnliches Schicksal, wie dem St. Gallenschen Kloster Pfäffers (das, beiläufig gesagt, eines der ältesten Benedictiner-Klöster in der Schweiz ist), steht den beiden Franciscaner-Klöstern des Cantons Luzern, in der Stadt und in Werthenstein, bevor; nicht wegen Erschöpfung der materiellen Mittel, aber die Zahl der Mönche beider Convente ist auf fünf herabgesunken, von denen zwei das 70. Jahr erreicht haben. Jeder Pater wird eine angemessene Pension oder Chorherren-Pfründe erhalten, und die Kloster-Fonds werden zu kirchlichen und Schul-Zwecken verwendet werden.

I t a l i e n.

Rom den 9. Januar. Sonntag hielten die Zöglinge der Propaganda Fide, öffentlich im Auditorium dieses Gebäudes, vor einer zahlreichen Versammlung von Geistlichen und Laien, wie alljährlich am ersten Sonntage nach dem Fest der heiligen drei Könige, in 43 verschiedenen Sprachen Reden. Es befinden sich in diesem weltberühmten Institut außer mehreren anderen Asiaten auch zwei Chinesen, welche einst nach hier vollendeten Studien in ihre Heimath zurückkehren wollen, um dort im Verein mit anderen Missionairen das Evangelium verbreiten zu helfen. Ihr Vortrag in einsilbigen Worten erregte bei allen Anwesenden ein unwillkührliches Lächeln, weil wohl schwerlich irgend einer von den Gegenwärtigen auch nur Ein Wort verstand, außer Monsignore Mezzofanti, der sich nicht allein mit den Chinesen, sondern auch mit der Mehrzahl der Zöglinge in ihrer Muttersprache zu unterhalten im Stande war. Interessant war der Bericht des Französischen Geistlichen Caret, welcher die Geschichte der Bekehrung der Insel Gambier (zu der Gruppe der Australischen Harvey-Inseln gehörig) mittheilte. Französische Missionaire haben im Verlauf von drei Jahren die rohen Bewohner der Insel zum Christenthum bekehrt, und ihr Oberhaupt hat bei der Taufe den Namen Gregor, nach dem gegenwärtigen Papst, angenommen. Herr Caret, welcher während seines Aufenthaltes auf jener Insel die Sprache dieses Volkes erlernt hat, theilte der Versammlung in einer kurzen Rede eine Probe davon mit, welche für Europäische Mund-Organe äußerst schwierig ist. Außer mehreren Kardinälen und Monsignoren war auch Dom Miguel in dieser Versammlung gegenwärtig.

Vermischte Nachrichten.

Ein Baß! 1590 starb zu Bromberg, in hohem Alter, Dionysius Bydgostianus, welcher die stärkste und unerhörteste Baßstimme gehabt haben soll. Wenn hundert in der Kirche eine Hymne anstimmten, schien er dabei allein zu singen. Wenn er wollte, dröhnte der Fußboden. Früher war er Cantor in Krakau gewesen, und sang da bei einer Stelle des Responsoriums so stark, daß die bei der Messe fungirenden Priester aus der Kirche herausstürzten, weil sie fürchteten, das Gewölbe der Kirche einstürzen zu sehen.

In einigen öffentlichen Blättern ist von den gegenwärtigen Verhältnissen in Beziehung auf die Religions-Verschiedenheit der Einwohner des Preußischen Staates und seiner einzelnen Provinzen die Rede gewesen, ohne daß dieses Verhältniß näher mit der amtlichen Angabe belegt worden ist. Es verhält sich folgendermaßen: Im Jahre 1831, wo im Ganzen 13,100,000 Menschen gezählt wurden, befanden sich darunter 8 Millionen evangelische und nahe an 5 Millionen katholische Christen. Die Zahl der Juden belief sich auf 168,000 und die der Mennoniten auf 15,000. Unter den einzelnen Regierungsbezirken besitzt Aachen die meisten Katholiken und die wenigsten Evangelischen; hier leben nur 12,000 evangelische und 345,000 katholische Einwohner; dann folgt Münster mit 300,000 Katholiken und nicht ganz 40,000 evangelischen Christen; ungefähr dasselbe Verhältniß findet in dem Regierungsbezirk Trier statt. In Düsseldorf und in Koblenz gehört nur die größere Hälfte der Einwohnerschaft der katholischen Kirche an. Die katholische Geistlichkeit bestand am Anfange des Jahres 1837 aus zwei Erzbischöfen, zwei Fürstbischöfen, drei Bischöfen, acht Weihbischöfen, fünfundzwanzig Prälaten und hundert Domherren. Die Zahl der Weltpriester wurde auf 3500, die der Kapläne und Vicare auf 1900 angenommen. Von den Klöstern sind nur noch einige, die sich der Krankenpflege, und einige andere, die sich dem Erziehungswesen widmen, beibehalten worden. Der größte Theil der Geistlichkeit aus den säcularisirten Klöstern ist bereits ausgestorben; im Ganzen aber nimmt man die Zahl aller in Preußischen Staaten vorhandenen Personen, die zur katholischen Geistlichkeit gehören, auf 8000 an.

(Neufahrwasser.) Um die fünfte Abendstunde des 13. Jan. lockte das schöne Winterwetter, so wie die Spiegelfläche des sich eben gestalteten Eises in der Mündung der Weichsel, die 11jährige Tochter unseres, durch seine hydrostatischen Leistungen wohlverdienten Schleusen-Inspektors Blank, zu einer Fahrt auf dieser unsicheren Bahn, und sie bat einen jungen Mann (Unter-Steuermann), aus ihrer Verwandtschaft, ihr, mit einem Stuhlschlitten, dort eine Spazierfahrt machen zu helfen. Die ältere Tochter des Inspektors, die seit Jahren schon der Mutterstelle im väterlichen Hause würdig vorsteht, wollte der jüngeren Schwester das Vergnügen nicht versagen, doch konnte sie sich nicht entschließen, dieselbe allein fahren zu lassen und nahm daher einen zweiten Schlitten und Schlittenlenker. Eine Zeitlang ging die Fahrt vortrefflich, und nur das schwache Dämmerlicht, das sich über die Eisfelder am Abend verbreitet, war Ursache zu dem Unglücke, was gleich darauf stattfand. Der vorderste Schlitten, mit dem 11jährigen Kinde war wenigstens 20 Schritte vorausgeeilt, als zu den Ohren der Hinterherfahrenden der Hülferuf um Rettung drang. Der hinterste Schlittenlenker hält sogleich das Fahrzeug an und will allein nach den Hülfebedrängten sehen; doch ohne auf seine Warnung zu hören, stürzt die ältere Schwester nach dem Unglücksorte zur Rettung der jüngeren hin und versinkt in seinem Beisein, weil das Eis unter ihren Füßen bricht. Nichts weiter bleibt dem jungen Bold, (so hieß der Schlittenführer) übrig, als sich glatt auf das Eis zu werfen und, Hülfe rufend, das Todesopfer, so lange wie möglich, an dem Mantel über die Fluthen zu erhalten. Indessen die östliche Dünnung bröckelte immer mehr und mehr von dem Eisboden, und so mußte er das Opfer den Wellen überlassen. Nun kam Hülfe, aber Stangen und Rettungswerkzeuge wurden zerbrochen, ehe eine der Leichen aufgefischt ward. Da warf sich, mit einem neuen Haken, der alte Vater selbst in ein Boot und fischte, nach wenigen Augenblicken, den Leichnam seiner ältesten, ihm um so theuer gewordenen Tochter, weil sie, bei dem Bestreben, ihre Schwester zu retten, den Tod gefunden hatte, zur Freude der Umstehenden, auf, denn man hoffte sie glücklich in's Leben zurück zu rufen. Leider gelang es, trotz vierstündiger, mühevoller Arbeit, nicht, und sie liegt nun als Leiche da, um in ihre Todten-Arme die 11jährige Schwester, wenn diese noch aufgefunden werden sollte, zu empfangen. Auch der erste Schlittenlenker ist spurlos verloren gegangen.

Die Breslauer Zeitung schreibt Folgendes aus und über Breslau: „Es herrscht in allen Kreisen der Bevölkerung gerade diesen Winter eine fast ungewöhnliche Heiterkeit im geselligen Leben, — ein Umstand, der wohl geeignet ist, ernste Betrachtungen in einer Zeit zu erwecken, die leider anderwärts durch politische und religiöse Zerwürfnisse, welche uns zum Theil in die Finsterniß des Mittelalters zurückzuführen drohen, getrübt ist. Diese Zeitungen haben hievon traurige Meldungen zu machen gehabt, wenn sie auch weit davon entfernt blieben, in den Chor derjenigen Blätter einzustimmen, welche jedes Ereigniß benutzen, um sich als Feinde der Aufklärung und Humanität herauszustellen. An dem guten Sinne der Schlesier würden auch solche Stimmen wirkungslos verhallen und wir können nur unser Bedauern darüber ausdrücken, daß in gewissen Deutschen Blättern es für zulässig befunden wird, jede listige Entstellung der Thatsachen, jede alberne Lüge oder Verleumdung aufzutischen. Was diese feilen Organe der Presse vom Rhein oder gar aus andern Theilen der Monarchie melden, ist in der Sache meist grund-, in der Idee jedesmal ruchlos. Es leben bekanntlich in wenigen Provinzen des Preuß. Staates die Bekenner der christlichen Confessionen so gemischt neben einander als in Schlesien, und auch in Breslau bilden die Katholiken fast ein Drittheil der Bevölkerung. Niemals aber hat man hier von offenen Differenzen, von einer Störung der religiösen Toleranz etwas vernommen. Gewiß bekümmern sich die wenigsten Einwohner darum, ob sie mit einem Katholiken oder einem Protestanten im Geschäfts- oder geselligen Leben concurriren, ja die wenigsten dürften überhaupt wissen, welcher Religion dieser oder jener ihrer Bekannten zugethan ist. So muß es in einem Staate seyn, in welchem jede Confession gleiche Rechte, gleichen Schutz genießt, wo der gerechteste und humanste Landesvater alle Unterthanen mit gleicher Liebe umfaßt. — Mögen überall, wie hier, die politischen und religiösen Irrungen in ihrer Nichtigkeit erkannt und die gehässigen Insinuationen strafbarer Parteigänger verachtet werden. So kann nur der Frohsinn mit dem Ernste des Lebens Hand in Hand gehen." (Paßt unsers Bedünkens auch Wort für Wort auf Posen.)

In Amsterdam ist vor Kurzem in der Fabrik der HH. de Bruin & Söhne der nächstgrößte Dampfkessel gesprungen, wodurch zwei Arbeiter schwer verletzt wurden.

(Paris.) Strenge Winter. Im Jahre 860 froren der Adriatische Golf bei 18 — 20 Centigrades. — 1133 fror der Po von Cremona bis zum Meer. Der Wein fror in den Kellern bei einer Temperatur von 18°. — 1234 trug das Adriatische Meer bei Venedig schwere Frachtwagen. — 1305 froren alle Flüsse Frankreichs. — 1323 gingen die Reisenden über Eisflächen von Dänemark nach Lübeck und Danzig. — 1334 froren alle Italienische Flüsse. — 1433 — 34 begann der Frost zu Paris am letzten December und dauerte drei Monate weniger 3 Tage. Er erneuerte sich Ende März und dauerte bis zum 17. April. — 1468 theilte man im

Flandern mit der Hacke den Soldaten die Ration Wein aus. — 1544 zerschlug man in Frankreich ebenfalls den Wein in Fässern. — 1594 fror das Meer zu Marseille und Venedig. — 1657 — 1658 fror es zu Paris, anhaltend vom 24. December 1657 bis zum 18. Februar 1658. Die Seine war zu, der Frost währte bis zum 18ten Februar. — 1698 ging Karl X., König von Schweden, mit seiner Armee, seiner Artillerie und Bagage über den kleinen Belt. — 1707 war die Seine 35 Tage zugefroren. — 1709 war das Mittelländische Meer zu Marseille zugefroren. — 1716 errichtete man zu London auf dem Eisspiegel der Themse eine große Anzahl Buden. Die Seine fror in ihrer ganzen Breite in 1742, 1744, 1756, 1766, 1776, 1788 und 1829. — Wenn man eine Mittelzahl der kalten Jahre sucht, ergiebt sich, daß in unserm Klima alle acht oder zehn Jahre ein strenger Winter stattfindet.

Das Eldorado der Journalisten. Ich binde hier wahrlich kein Mährchen auf. Es giebt noch ein Goldland für Journalisten, das nicht so fern ist, als man glaubt. Wer sich davon überzeugen will, lese es schwarz auf weiß in dem Prospektus eines seit dem 4. Mai v. J. in Alexandrien in Egypten erscheinenden Journals: „Il Mercurio Egiziano." Die Kompilation dieses Blattes kostet dem Redakteur nicht viel Kopfbrechen, denn die Aufsätze bestehen nur aus Anzeigen von angelandeten und abgesegelten Schiffen und Personen, aus Preiskuranten und Europäischen Blättern entlehnten, den Handel betreffenden Miscellen. Es erscheint einmal wöchentlich, und der Preis kommt in loco nicht höher als auf eine Bagatelle von 40 Fl. C. M. jährlich zu stehen. Mitarbeiter werden nicht honorirt. Wer etwas, es sei was es wolle, drucken lassen will, zahlt für jede halbe Spaltzeile einen Piaster. — Es lohnte sich wohl, in Alexandrien ein belletristisches Journal in sieben Nummern wöchentlich erscheinen zu lassen. Wie bald würde man dort zum Millionär. (Engl. Bl.)

Zu Leeuwarden in Holland fand anfangs der vorigen Woche ein Schlittschuh-Preisrennen statt, bei welchem die 162 Niederländische Ellen lange Rennbahn in 16 Secunden zweimal durchlaufen worden. Man sieht, die Friesen sind nicht allein tüchtige Renner zu Pferd, sondern auch auf Schlittschuhen.

Eine Truppe Italiänischer Sänger, welche aus Ostindien kam, und nach Süd-Amerika gehen wollte, ist 6 Monate lang in Maçao geblieben, und hat sich dort vor den Chinesen hören lassen. Diese, durch die Neuheit der Sache angezogen, begaben sich in großen Haufen nach dem Theater und wohnten regelmäßig allen Darstellungen bei. Großes Erstaunen erregte es bei ihnen, Frauenzimmer auf der Bühne zu sehen, da es, nach der Chinesischen Sitte, diesen ausdrücklich verboten ist, auf dem Theater zu erscheinen. Die Frauenzimmer-Rollen werden bei den Chinesen von Knaben gespielt. Die meisten Opern, welche diese Truppe gab, waren Rossini'sche, so daß also der Ruhm dieses Meisters sich jetzt sogar bis zu dem großen Chinesischen Reiche verbreitet hat.

Stadt-Theater.

Sonnabend den 3. Februar zur Feier des vor 25 Jahren stattgefundenen ehrenvollen Aufrufs der Freiwilligen Preußens zur Befreiung des Vaterlandes, zum Erstenmale: Fröhlich; musikalisches Quodlibet in 2 Aufzügen, Musik von mehreren Komponisten; (Seitenstück zu dem musikalischen Quodlibet: „Der reisende Student.) — Anna: Dem. Schiller. — Fröhlich: Herr Weßnig, beide vom Theater zu Frankfurt a/O. — Vorher: Spiele des Zufalls; Lustspiel in 3 Aufzügen von Carl Lebrün.

Konzert-Anzeige.

Für Sonntag den 4. Februar ist von mehreren Dilettanten im Saale des Hôtel de Saxe eine musikalische Morgen-Unterhaltung veranstaltet, von der die Einnahme für die Armen bestimmt ist. Billets zu 15 Sgr. werden noch am Eingange ausgegeben. Für den milden Zweck wird um zahlreichen Besuch gebeten. Anfang 12½ Uhr. Ende um 2 Uhr.

Bekanntmachung.

Da zum 1sten April d. J. die gewöhnliche Umquartierung der hiesigen Garnison stattfinden wird, so werden diejenigen Hausbesitzer, welche ihre Einquartierung ausmiethen wollen, hierdurch aufgefordert, spätestens bis zum 10ten März d. J. dem Servis- und Einquartierungs-Amte anzuzeigen, wo, und bei wem sie ihre Einquartierung unterbringen wollen. Diejenigen Hausbesitzer aber, welche ihre Einquartierung bereits ausgemiethet haben, müssen in obiger Frist anzeigen: ob die Mannschaft an dem bisherigen Orte verbleiben, oder ob sie anderweit untergebracht werden wird, damit bei Anfertigung der Billets die nöthigen Notizen nicht fehlen. Jeder, der diese Anzeige unterläßt, hat sich die daraus entstehenden Unannehmlichkeiten selbst beizumessen.

Posen den 1. Februar 1838.

Der Magistrat.

Nothwendiger Verkauf.

Ober-Landesgericht zu Posen.
I. Abtheilung.

Das Rittergut Bruczkow im Kreise Krotoschin, gerichtlich abgeschätzt auf 19,167 Rthlr. 24 Sgr.

9 Pf., zufolge der nebst Hypothekenschein und Bedingungen in der Registratur einzusehenden Taxe, soll

am 9ten Juli 1838 Vormittags um 10 Uhr

an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden, zu welchem Kauflustige hiermit eingeladen werden.

Die dem Aufenthalte nach unbekannten Gläubiger, namentlich:

der Daniel Cieslinski,
der Joseph v. Osowski und
die Andreas von Potworowskischen Erben,

werden hierzu öffentlich vorgeladen.

Posen den 2. November 1837.

Nothwendiger Verkauf.

Ober-Landesgericht zu Posen.
I. Abtheilung.

Das Rittergut Siedmiorogowo, nebst dem Dorfe Cielmice, im Kreise Krotoschin, gerichtlich abgeschätzt auf 72,127 Rthlr. 11 Sgr. 8 Pf., zufolge der, nebst Hypothekenschein und Bedingungen in der Registratur einzusehenden Taxe, soll

am 29sten März 1838 Vormittags 10 Uhr

an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden.

Die dem Aufenthalte nach unbekannten Gläubiger, und zwar der Thomas Chmara, jetzt dessen unbekannten Erben, werden hierzu öffentlich vorgeladen.

Posen den 1. August 1837.

Ediktal-Citation.

Alle unbekannten Erb-Prätendenten des hieselbst im Jahre 1831 an der Cholera verstorbenen Regierungs-Sekretairs Johann Carl Friedrich Wirker, dessen nachgelassenes Vermögen sich in unserm Depositorio befindet, werden hierdurch öffentlich aufgefordert, ihre etwanigen Erbansprüche binnen hier und 9 Wochen, oder spätestens in dem zu ihrer Erklärung darüber auf

den 3ten März a. f. Vormittags um 10 Uhr

vor dem Deputirten Landgerichts-Rath Ribbentrop in unserm Partheien-Zimmer anstehenden Termine anzumelden, widrigenfalls die Provocanten, der Königl. Amtsrath Christian Ludwig Wilhelm Kieckhöfer auf Modlan, und der Kaiserlich Brasilianische General-Konsul Benjamin Gustav Adolph Kieckhöfer zu London, zwei Schwestersöhne der Mutter des Erblassers, als rechtmäßige Intestat-Erben werden angenommen werden, und ihnen als solche der Nachlaß zur freien Disposition verabfolgt werden wird, der nach erfolgter Präklusion sich etwa erst meldende nähere, oder gleich nahe Erbe, aber alle ihre Handlungen und Dispositionen anzuerkennen und zu übernehmen schuldig, von ihnen weder Rechnungslegung, noch Ersatz der gehobenen Nutzungen zu fordern berechtigt, sondern sich lediglich mit dem, was alsdann noch von der Erbschaft vorhanden wäre, zu begnügen verbunden seyn soll.

Posen den 30. Oktober 1837.

Königlich Preußisches Land- und Stadt-Gericht.

Nothwendiger Verkauf.

Land- und Stadtgericht zu Wongrowiec.

Das Freischulzengut Bartelsee No. 1. im Wongrowiecer Kreise, gerichtlich abgeschätzt auf 8809 Rthlr. 26 Sgr. 8 Pf., soll zufolge der, nebst Hypothekenschein in der Registratur einzusehenden Taxe,

am 7ten April 1838 Vormittags 9 Uhr,

an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden.

Wongrowiec den 14. September 1837.

Königl. Land- und Stadtgericht.

Namen der Kirche.	Sonntag den 4ten Februar 1838 wird die Predigt halten:		In der Woche vom 26. Jan. bis 1. Februar 1838 sind:				
			geboren:		gestorben:		getraut:
	Vormittags.	Nachmittags.	Knaben.	Mädch.	männl. Geschl.	weibl. Geschl.	Paare:
Evangel. Kreuzkirche	Hr. Superint. Fischer	Hr. Pr. Friedrich	9	4	3	4	3
Evangel. Petri-Kirche	= Cons. R. D. Dütschke	—	—	1	—	—	—
Garnison-Kirche	= Div. Pred. Hoyer	—	1	—	1	—	—
Domkirche	= Vic. Multyszewski	—	1	2	3	1	—
Pfarrkirche	= Mans. Zeyland	—	2	2	2	1	4
St. Adalbert-Kirche	= Mans. Kottusch.	—	1	3	—	3	1
Bernhardiner-Kirche (Par. St. Martin.)	= Probst v. Kamienski	—	1	3	2	1	—
Franzisk. Klosterkirche (Par. St. Roch.)	= Guard. Akolinski	= Mans. Grandke	—	2	—	1	—
Dominik. Klosterkirche	—	—	—	—	—	—	—
Kl. der barmh. Schwest.	= Probst Dyniewicz	—	—	—	—	—	—
		Summa	15	17	11	11	8